

Was ist und was tut eine österreichische Landesamtsbibliothek?

Landesamtsbibliotheken stehen selten im Rampenlicht der öffentlichen Wahrnehmung. Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, was eine Landesamtsbibliothek ist und tut. Zu diesem Zweck werden Merkmale einer Landesamtsbibliothek dargestellt und diskutiert. Diese Überlegungen sind ein (kleiner) Teil meiner Masterarbeit mit dem Titel: „Welche Vorteile haben untereinander vernetzte und von Informationsexperten geleitete Landesamtsbibliotheken für eine Landesverwaltung?“¹

Obwohl man theoretisch davon ausgehen könnte, dass Landesbedienstete in jeder österreichischen Landesverwaltung durch eine Landesamtsbibliothek² mit Literatur und Informationen unterstützt werden, stellt sich die Wirklichkeit ungleich vielschichtiger dar. In Österreich gibt es derzeit 4 Landesamtsbibliotheken, konkret in Oberösterreich³, Salzburg⁴, Tirol⁵ und Vorarlberg⁶. In den fünf verbleibenden Bundesländern finden sich in Kärnten und der Steiermark größere Abteilungsbibliotheken, die jeweils der Abteilung Verfassungsdienst zugeordnet sind. Im Burgenland, in Niederösterreich und in Wien übernehmen Landesbibliotheken die Funktion einer Landesamtsbibliothek als ein kleiner Aufgabenbereich neben vielen und höher gewichteten Aufgaben.⁷

¹ Inspirierender Betreuer der Masterarbeit ist Dr. Josef Pauser, Leiter Bibliotheksmanagement und Interne Kommunikation (Abt. I/7) sowie stv. Leiter Interne Information und Kommunikation (Bereich I/B/1), Verfassungsgerichtshof, Wien.

² Wenn nicht anders angegeben, verwende ich die Begriffe „Landesamtsbibliothek“ und „Amtsbibliothek“ synonym. Um den besonderen Charakter der in dieser Arbeit untersuchten Bibliotheken hervorzuheben, präferiere ich überwiegend den Begriff „Landesamtsbibliothek“. Österreichische Landesamtsbibliothekare (konkret jene aus Linz, Bregenz und Innsbruck) bevorzugen den Begriff „Amtsbibliothek“ (anstelle des Begriffs „Landesamtsbibliothek“) in ihren Signaturen.

³ Die Amtsbibliothek des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung (ABOÖ) leitet MMag. Karl Ratzenböck.

⁴ Auf ausdrücklichen Wunsch der Leiterin findet die Landesamtsbibliothek der Salzburger Landesregierung keine Berücksichtigung in meiner Untersuchung.

⁵ Die Amtsbibliothek des Amtes der Tiroler Landesregierung (ABT) leitet Mag.a Hildegard Neuner. Vgl. auch Neuner 2010.

⁶ Die Amtsbibliothek des Amtes der Vorarlberger Landesregierung (ABVbg) leitet Dipl.-Bibl.in (FH) Julia Fend.

⁷ In Graz sprach ich mit Mag.a Schadia Badr und Dr.in Renate Krenn-Mayer, Juristinnen der Abt. Verfassungsdienst und Zentrale Rechtsdienste im Amt der Steiermärkischen Landesregierung. In Klagenfurt führte ich ein Interview mit Tanja Klösch aus der Abt. Verfassungsdienst im Amt der Kärntner Landesregierung. In Wien stellten sich die Leiterin der Wienbibliothek im Rathaus, Dr.in Sylvia Mattl-Wurm, und der Leiter der Zentralen Dienste der Wienbibliothek im Rathaus, Mag. Christian Mertens,

Erst eine Zusammenschau dieses breiten Spektrums an unterschiedlichen Ausgestaltungen der Funktion Landesbibliothek in den österreichischen Landesverwaltungen ermöglicht einen Überblick oder eine Annäherung an das Phänomen Landesbibliothek in Österreich:

- Braucht es überhaupt eine (eigenständige, zentrale) Landesbibliothek in einer Landesverwaltung?
- Wer soll diese Einrichtung betreuen (welche Vorteile ergeben sich aus der Anstellung eines Informationsexperten)?
- Sollen sich österreichische Landesbibliotheken untereinander vernetzen?

Um dem Phänomen „Landesbibliothek“ auf die Spur zu kommen, war ich in den österreichischen Bundesländern mit Ausnahme von Salzburg vor Ort und führte mit den jeweiligen Leiterinnen und Leitern der Landesbibliotheken bzw. jener Einrichtungen, die die Funktion einer Landesbibliothek übernehmen bzw. die dieser am nächsten kommen, ein Interview.

Zur Analyse der Interviews bediente ich mich relativ frei der Indikatoren des Bibliotheksindex für wissenschaftliche Bibliotheken (BIX 2012). Dieser gliedert sich in vier Dimensionen *Angebot, Nutzung, Effizienz, Entwicklung*, sodass ich schließlich in Anlehnung an die BIX-Indikatoren auf folgende 12 Kategorien der Analyse kam:

Nutzerinnen und Nutzer – Nutzung – Zufriedenheit – Schulungen – Medien, Bibliotheksprogramm, Aufstellungssystematik – Zusammenarbeit – die Landesbibliothek in der Landesstruktur – Messkriterien für Effizienz – Leistungskatalog – Fortbildung – Marketing – Zukunftsprojekte.

Diese Kategorien ergänzte ich um weitere Kategorien, die besonders den Mehrwert einer Vernetzung belegen oder widerlegen sollen. Dies sind:

Bibliotheksziele, Bibliotheksauftrag, Bestandsentwicklungsplan – zwischenbehördlicher Leihverkehr – Erwerbungs Kooperation – Dublettentausch – gemeinsame Zeitschriftenverzeichnisse, Dokumentenserver, virtuelle Bibliothek – Reaktivierung der VÖB-Kommission – gemeinsame Schulungen, gemeinsamer Auftritt bei Bibliothekartagen, professionelles Auftreten nach außen, Austausch, bessere Recherchestrategien.

Diese Aufzählung soll einen Eindruck vermitteln, wie komplex und vielschichtig eine Analyse österreichischer Landesbibliotheken ist.⁸

zur Verfügung. Im Burgenland stand mir Dr. Jakob Perschy, der Leiter der Burgenländischen Landesbibliothek, Rede und Antwort, und schließlich konnte ich in St. Pölten Mag. Hans-Joachim Alscher, stellvertretender Bibliotheksdirektor der Abteilung niederösterreichisches Landesarchiv und niederösterreichische Landesbibliothek, interviewen.

⁸ Eine grundsätzliche Hilfestellung für meine Analyse boten Bolt 2010, Arbeitsgemeinschaft 2000, Arbeitsgemeinschaft 2004 und Cuninghame 2009.

Grundlegend für jede Analyse ist zunächst eine Diskussion der verwendeten Termini. In meiner Analyse soll sich die Betrachtung auf den Terminus „Landesamtsbibliothek“ konzentrieren.

Was ist eine Landesamtsbibliothek?

An erster Stelle sind Charakteristika zu nennen, die auf beinahe jede Bibliothek zutreffen und insofern wenig überraschen: Bestandsaufbau, Bestandspflege, Ausleihe, Fernleihe, ... Informationsrecherchen usw.

Auf meinem Weg zu einer Definition möchte ich allerdings über diese eher trivialen und zu erwartenden Charakteristika hinausgehen und jene Merkmale beschreiben, die im Besonderen Landesamtsbibliotheken kennzeichnen. Mit dieser Herangehensweise möchte ich vor allem eine Diskussion in der „scientific community of librarians“ anregen.

Eine Umschreibung des Begriffes „Landesamtsbibliothek“ impliziert Fragen der Daseinsberechtigung solch spezifischer bibliothekarischer Einrichtungen. Ausgewählte Merkmale, die Landesamtsbibliotheken kennzeichnen, sind:

Homogenität der Nutzergruppe

Aus meiner Sicht muss jeder Definitionsversuch einer Landesamtsbibliothek an der spezifischen Nutzergruppe ansetzen. Dies stellt den charakteristischen Unterschied zu anderen Bibliotheken dar, da die spezielle Nutzergruppe (Verwaltungsfachleute) relativ homogen strukturiert ist. Die Ausrichtung auf diese Nutzergruppe haben alle Landesamtsbibliotheken gemeinsam. Und daraus lassen sich bereits ein Bibliotheksauftrag und ein Bibliotheksziel ableiten, nämlich die Informationsversorgung von Verwaltungsbediensteten. Folglich sind alle österreichischen Landesamtsbibliotheken einer relativ homogenen Gruppe von Spezialbibliotheken zuzurechnen.

Qualitätsverbesserung von Verwaltungsabläufen

Die rascher werdenden Verwaltungsabläufe und die je kürzere Bearbeitungsdauer von Verwaltungsakten erfordern eine entsprechend rasche Auskunftstätigkeit und möglichst kurze Bearbeitungs- und Durchlaufzeiten (von der Bestellung über die professionelle bibliothekarische Einarbeitung bis zur Ausleihe). Die Landesamtsbibliothek stellt nicht nur Informationen für den alltäglichen Gebrauch der Verwaltungsfachleute zur Verfügung, sondern unterstützt auch die Ausarbeitung strategischer Entscheidungen mit entsprechender Fachliteratur und Fachzeitschriften.

Verwaltungsfachleute müssen rasch benötigte Informationen nicht erst bei Bedarf mühevoll suchen und beschaffen. Umso bedeutsamer werden daher gut sortierte – im Vergleich zu Abteilungsbibliotheken bietet eine Landesamtsbibliothek größere und umfassendere Bestände – und rasch verfügbare und zugängliche Literaturbestände.

Eine Landesamtsbibliothek, in der die wesentlichen einschlägigen Quellen, Kommentare, Zeitschriftenartikel aufbereitet und verfügbar gehalten werden, muss folglich als ein Beitrag zu einer effizienteren Verwaltung gewertet werden. Da eine Landesamtsbibliothek über Computerarbeitsplätze, WLAN, Druck- und Scanmöglichkeiten verfügt, darf auch der Aspekt der Zeitökonomie als ein wesentlicher Vorteil einer eigenständigen Landesamtsbibliothek gelten. Dieser Mehrwert (durch die Aufbereitung qualitativ hochwertiger und aktueller Informationen) verbessert die Qualität der Verwaltungsabläufe einer Behörde.

Sobald es gelingt, den Landesbediensteten bewusst zu machen, dass die Landesamtsbibliothek ihr Ansprechpartner bei Recherchen, Ankaufwünschen, Informationsbeschaffung und sonstigen bibliothekarischen Auskünften ist, werden Verwaltungsabläufe effizienter, da Klarheit darüber besteht, an wen sich der Verwaltungsbedienstete mit bestimmten Anfragen wenden soll/kann. Ein zeitraubendes Weiterleiten von Anfragen oder Abklären von Zuständigkeiten entfällt. Die Landesamtsbibliothek entwickelt sich zu einem Kompetenzzentrum innerhalb des Wissensmanagements einer Behörde.

Kostenersparnis durch Vermeidung von Parallelabläufen (z.B. bei der Informationsbeschaffung und der -aufbereitung)

Parallel geführte Abteilungsbibliotheken sind um ein Vielfaches kostenintensiver (Standardwerke werden in einer höheren Anzahl angekauft, Synergien bei der Nutzung und bei der Bearbeitung bleiben ungenützt).

Intensiv genutzte Bestände können an einem zentralen für alle Landesbediensteten leicht zugänglichen Ort aufgestellt werden. Durch ein Zusammenziehen von gleichen Beständen können weitere Synergien erzielt werden. So ist es beispielsweise nicht nötig die Materialien zu den LGBl. in sämtlichen Abteilungen gebunden aufzustellen, sondern es wird genügen diese an ein bis zwei zentralen Orten verfügbar zu halten. Die Synergien an eingesparten Buchbindekosten und Anschaffungskosten sind dabei evident. Dieser zentrale Ort der Aufbereitung und Bereitstellung sollte die Landesamtsbibliothek sein.

Gleiches trifft auf stets teurer werdende Zeitschriftenabonnements zu. Diese könnten auf ein bzw. wenige Exemplare reduziert werden, die dann entweder in der Landesamtsbibliothek aufgestellt oder zuerst in den Umlauf geschickt werden. An diesen beiden Beispielen wird der Vorteil einer eigenständigen Landesamtsbibliothek bereits deutlich (größere Effizienz, finanzielle Synergien).

Parallel geführte Abteilungsbibliotheken verbrauchen auch personelle Ressourcen, da jede einzelne Abteilungsbibliothek betreut werden muss. Es werden weiter zeitliche Ressourcen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebunden, die aufgrund eines fehlenden Retrievalsystems Arbeitszeit in die Suche, Beschaffung und Aufbereitung von Informationen investieren müssen. Eine eigenständige Landesamtsbibliothek ermöglicht daher für Landesbedien-

stete nicht nur einen Gewinn an Zeit, vielmehr werden qualitativere Recherchemöglichkeiten und ein breiteres Spektrum an Informationen zugänglich gemacht.

Abteilungsbibliotheken werden in aller Regel von Abteilungssekretärinnen „nebenbei“ mitbetreut. Es ist schwer vorstellbar, dass Abteilungssekretärinnen und -sekretäre – um ein Beispiel zu nennen – e-books verwalten und bereitstellen. Dies nicht nur aus dem Grund einer möglichen technischen Überforderung, handelt es sich doch um Personal ohne entsprechende bibliothekarische Fachausbildung. Schwerwiegender ist der Umstand, dass personelle Ressourcen in vielen Abteilungen gebunden werden. Ohne ein koordiniertes Vorgehen sind Parallelstrukturen unvermeidbar. Und würde man eine entsprechende Koordinierung der Literaturbestände aller Abteilungen einer Landesverwaltung einrichten wollen, wäre dies ein enormer personeller, technischer, wartungsintensiver, administrativer und finanzieller Aufwand.

Erhöhung der Informationskompetenz durch Schulungen der Landesbediensteten

Ein Informationsspezialist als der Ansprechpartner für Informationsfragen ist prädestiniert dafür, Schulungen zu Recherchestrategien und zur OPAC-Benützung abzuhalten. Schulungen der Landesbediensteten sind ein probates Mittel die Fachkenntnisse eines Informationsspezialisten weiterzugeben und im Sinne einer Professionalisierung von Verwaltungsabläufen diese einzubringen. Ähnlich wie ein Jurist, der sich nach abgelegter Dienstprüfung besondere Kenntnisse und Erfahrungen in einem Rechtsbereich erwirbt und zu einem Experten in seinem Fachgebiet wird, entwickelt auch ein Informationsexperte Fertigkeiten im Umgang mit Informationen.

Dieses Know-how steht der gesamten Landesverwaltung zur Verfügung und kann im Rahmen von Schulungen weitergegeben und vermittelt werden. Es kann auch darüber hinausgehend eingesetzt werden, indem der Informationsspezialist als Experte zu Ausschusssitzungen beigezogen wird.

Der Vorteil eines Informationsexperten in einer Landesamtsbibliothek im Hinblick auf Schulungen besteht folglich in der Bündelung von Informationskompetenzen (Suche, Recherche, Aufbereitung, Retrieval), die sowohl punktuell in Form von themenspezifischen Schulungen als auch institutionell im Rahmen einer Landesamtsbibliothek den Landesbediensteten zu Verfügung stehen.

Leitung durch (mindestens) einen wiss. Bibliothekar/in zur Erreichung, Aufrechterhaltung und zum Ausbau eines qualitativ hochwertigen Dienstleistungsangebotes

Ein Informationsexperte ist nicht nur in der Lage, die Rechercheanfragen zu bearbeiten, er ist auch für die Aufbereitung des Bestandes verantwortlich. Dabei kann auf Verschiebungen des Benutzerinteresses rasch reagiert und neuere Entwicklungen und Innovationen weitergegeben werden (Newsletter generieren oder Verlinkungen zu online verfügbaren Rechtsquellen zugäng-

lich machen). Der Vorteil eines Informationsexperten in einer Landesbibliothek besteht in seiner Aufgabe als Manager. Er koordiniert, bereitet auf und macht neuere Entwicklungen in den Bereichen e-content und Neuerscheinungen zugänglich. Er ist die Verbindung zwischen externen Angeboten und den Verwaltungsbediensteten. Er bewertet und implementiert die konkreten Wünsche der Hauptnutzergruppe und entwickelt damit das Informationsangebot der Landesbibliothek weiter.

Anders als in großen Universalbibliotheken, wo Spezialisierung in aller Regel die Fokussierung auf einen Aspekt der Buchbearbeitung meint, soll ein Informationsspezialist in einer Landesbibliothek möglichst alle Aspekte der Buchbearbeitung und der Kundenbetreuung ausreichend beherrschen. Neben diesem Universalismus soll er zugleich die Eigenarten der Hauptnutzergruppe so weit als möglich berücksichtigen. Das Spektrum reicht dabei von Umgangsformen über spezifisch juristische Kenntnisse bis hin zur Bereitschaft, ein Amt nach außen zu repräsentieren. Für den Allround-Job in einer kleinen Spezialbibliothek benötigt der Informationsspezialist umfassende bibliothekarische und dokumentarische Fachkompetenz; d.h. Kenntnisse in den konventionellen und elektronischen Informationsquellen (von Print-Bibliographien bis Online-Datenbanken und Internet), den Recherche-Techniken und -Methoden, den verschiedenen Publikationsarten und Medien (Amtsdruckschriften, Normen ...), der Informationsproduktion und -verteilung (vom Buchhandel bis zum elektronischen Publizieren, von der Fernleihe bis zur Dokumentlieferung). Für die Verwaltung der Bibliothek/Informationsabteilung sind Kenntnisse der Bibliotheksbetriebslehre (Ablauforganisation, Organisation der Bestände, Ausleihe usw.), der Formal- und Inhaltserschließung, Haushalts- und Verwaltungsrecht wichtig.⁹

Da heute keine Bibliothek mehr ausschließlich auf Basis ihrer eigenen Bestände und Ressourcen funktionieren kann, sind Kenntnisse über die aktuelle Entwicklung im Bibliothekswesen, Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Bibliotheken, Verbänden und das aktive Networking unerlässlich.

Mit wachsender Erfahrung ist der Informationsexperte in einer Landesbibliothek der Ansprechpartner bei Informationsanfragen für Landesbedienstete und kann auch als Experte zu Ausschusssitzungen beigezogen werden. Dieser repräsentiert auch das Amt einer Landesregierung nach außen, indem er z.B. bei Fachtagungen und -kongressen Referate hält, Praktikanten betreut, Schulungen anbietet, im Rahmen von Universitätslehrgängen unterrichtet oder Verhandlungen mit Verlagen und Lieferanten führt.

Das Amt einer Landesregierung gewinnt durch einen Informationsexperten in einer Landesbibliothek einen Spezialisten, der nicht zuletzt mit innovativen Ideen die Landesbibliothek zu einem Bibliotheks-Kompetenzz-

⁹ Vgl. Behm-Steidel 2000, S. 21f.

trum weiterentwickeln kann. Im Idealfall wird die Landesamtsbibliothek als Kompetenzzentrum im Bereich Wissensmanagement betrachtet.¹⁰

Die Überlegungen zur Umschreibung einer Landesamtsbibliothek möchte ich in der folgenden Tabelle zusammenfassen:

traditionell	mein Standpunkt
Bestandsaufbau von Fachliteratur	Homogenität der Nutzergruppe (primär Verwaltungsfachleute)
Bestandspflege	Einbindung in Verwaltungsstruktur einer Landesverwaltung (z.B. Stärkung der corporate identity einer Landesverwaltung)
Ausleihe	Qualitätsverbesserung von Verwaltungsabläufen
Informationsrecherchen	Kostensparnis durch Vermeidung von Parallelabläufen (z.B. bei der Informationsbeschaffung und -aufbereitung)
Fernleihe	Ausdruck eines modernen Wissensmanagements
Zeitschriftenumläufe usw.	Erhöhung der Informationskompetenz durch Schulungen der Landesbediensteten
	Dienstleistungsorientierung (Unterstützung von Verwaltungsabläufen durch Informationsbeschaffung, -aufbereitung, -retrieval, -bereitstellung und -vermittlung)
	Erschließung innovativer neuer Medien (Datenbanken, e-books)
	Öffentlichkeitswirksamkeit
	Sozialer Raum (der Ruhe wie auch der Kommunikation)
	Leitung durch (mindestens) eine/n wiss. Bibliothekar/in zur Erreichung, Aufrechterhaltung und zum Ausbau eines qualitativ hochwertigen Dienstleistungsangebotes

Tab.: Merkmale von Landesamtsbibliotheken

Ich hoffe, ich konnte zeigen, dass Landesamtsbibliotheken aus bibliothekarischer Sicht höchst anspruchsvoll, faszinierend und noch weitgehend unentdeckt sind.

Literaturverzeichnis

Aigner, Reinhold (1953): Die Amtsbibliothek im Steiermärkischen Landesarchiv. In: Mitteilungen des steiermärkischen Landesarchivs 3, S. 79-83.

Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken (Hrsg.) (2004): Leipziger Memorandum. Die Behördenbibliothek im Zeitalter elektronischer Information. Verabschiedet von der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken auf dem 2. Leipziger Kongress für Information und Biblio-

¹⁰ Der Bereich Wissensmanagement in Landesverwaltungen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Stellvertretend möchte ich das Modell der wirkungsorientierten Verwaltungsführung, das in der Oberösterreichischen Landesverwaltung umgesetzt wird, nennen (vgl. Land Oberösterreich 2011).

- thek. Leipzig. Verfügbar unter: http://www.apbb.de/memorandum_apbb.pdf (Stand 04.01. 2012).
- Arbeitsgemeinschaft Hannoverscher Behördenbibliotheken (Hrsg.) (2000): Behördenbibliotheken in Niedersachsen. Sonderheft. Hannover. Verfügbar unter: <http://www.hb.niedersachsen.de/ahb/festschr/sonderheft.pdf> (Stand 04.01. 2012).
- Behm-Steidel, Gudrun (2000): Informationsspezialisten für Behördenbibliotheken. In: Arbeitsgemeinschaft Hannoverscher Behördenbibliotheken (Hrsg.): Behördenbibliotheken in Niedersachsen. Hannover. S. 21-23. Verfügbar unter: <http://www.ahb.niedersachsen.de/ahb/festschr/sonderheft.pdf> (Stand 04.01. 2012).
- BIX (2012): Der Bibliotheksindex. Verfügbar unter: <http://www.bix-bibliotheksindex.de/index.php?id=178> (Stand 04.01.2012).
- Bolt, Nancy/Burge, Suzanne (Hrsg.) (2010): Richtlinien für Behördenbibliotheken. IFLA Professional Reports 118. Den Haag. Verfügbar unter: <http://www.ifla.org/files/hq/publications/professional-report/118.pdf> (Stand 04.01.2011).
- Cuninghame, Keith (2009): Guidelines for legislative libraries. 2. Aufl. IFLA Publications 140. München 2009.
- Land Oberösterreich (2010): Management- und Unternehmenskonzept. Verfügbar unter: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-A9AB7905-07971149/ooe/WOV2021_Management_und_Unternehmenskonzept_Internet_Top.pdf (Stand 04.01.2012)
- Landes-Rechnungshof Vorarlberg (Hrsg.) (2010): Prüfbericht über das öffentliche Bibliothekswesen. Bregenz. Verfügbar unter: <http://www.lrh-v.at/pdf/pruefberichtoeffentliches.pdf> (Stand 04.01.2011).
- Neuner, Hildegard (2010): Die Amtsbibliothek des Landes Tirol. In: Mitteilungen der VÖB 63,1/2, S. 77-82.